

## **KANTONSRATSPROTOKOLL**

Sitzung vom 17. Juni 2024  
Kantonsratspräsidentin Schmutz Judith

### **P 121 Postulat Bossart Rolf und Mit. über die Überprüfung der Ursachen der wiederholten Überschwemmungen rund um den Sempachersee und Massnahmen zu deren Verhinderung / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Der Regierungsrat beantragt Erheblicherklärung.  
Gian Waldvogel und Priska Fleischlin beantragen teilweise Erheblicherklärung.  
Rolf Bossart hält an seinem Postulat fest.

Rolf Bossart: Der letzte Satz in der Stellungnahme des Regierungsrates lautet: «Dabei ist zu klären, ob und mit welchen Massnahmen, die ein verantwortbares Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen müssen, die Situation verbessert werden kann.» Diese Aussage impliziert, dass zuerst sehr gut abgeklärt werden muss, ob etwas unternommen werden soll oder nicht. Das erweckt den Anschein, dass in den nächsten Jahren nichts geschehen wird. Fakten werden ignoriert: Wenn es zwei Tage nacheinander regnet, dauert es bis zu zweieinhalb Monate, bis der Wasserstand wieder die Höhe wie vor den Regenfällen erreicht. Da die Regenfälle meistens in kürzeren Abständen erfolgen, steigt der Seespiegel weiter, was zu Schäden an Gebäuden und Seebelüftungsanlagen und zu grösseren Umweltschäden führt. Bäume müssen aufgrund von Sicherheitsmassnahmen gefällt werden. Grössere Flächen rund um den See können nicht mehr bewirtschaftet werden, ganze Schilfgürtel verrotten, und Stege stehen unter Wasser. Versicherungen, etwa die Gebäudeversicherung, machen Vorbehalte und Auflagen, und private Versicherungen kündigen sogar die Verträge. Die Kosten-Nutzen-Analyse oder noch besser eine Risikoanalyse hätte vor der Renaturierung erfolgen sollen. Der Kanton wird sich auch bezüglich der Schäden mit Haftungsfragen auseinandersetzen müssen. Diesbezüglich sind verschiedene Briefwechsel im Gang. Hier geht es nicht nur um höhere Gewalt, denn der Kanton steht durch die durchgeführten Eingriffe in der Verantwortung. In der Schweiz gibt es durchaus vergleichbare Seen mit entsprechenden Lösungsvarianten wie Abflussvergrösserungen, einem zweiten Abfluss oder einem höheren Gefälle usw. Es sind langfristige Massnahmen gefordert, und zwar sofort, sie dulden keinen Aufschub oder langwierige, zeitintensive Projektierungen. Die Schäden und die Forderungen der Geschädigten wie auch der Versicherer werden nicht kleiner. Ich bitte Sie, der Erheblicherklärung zuzustimmen.

Gian Waldvogel: Der Postulant fordert Massnahmen, um die Ursachen von Überschwemmungen und zukünftigen Ereignissen rund um den Sempachersee zu verhindern. Die Grüne Fraktion anerkennt, dass die zunehmenden Schäden durch Hochwasser für Betroffene, Seeanwohnerinnen und -anwohner sowie Landwirtinnen und

Landwirte eine Herausforderung darstellen und zu höheren Kosten führen. Wir sind der Meinung, dass die Regierung wirksame Massnahmen prüfen soll, um Schäden bei Menschen und an Sachwerten möglichst zu verhindern und zu minimieren. Wir sind aber der festen Überzeugung, dass diese Massnahmen wohldosiert und im Einklang mit dem Arten- und Naturschutz und im Gesamtkontext der Region erfolgen sollen. Es sind also alle Interessen mit einzubeziehen. Daher beantragen wir die teilweise Erheblicherklärung des Postulats. Wir teilen die Ansicht des Postulanten nicht. Die Renaturierung in der Region allein für die zunehmenden Überschwemmungen verantwortlich zu machen, ist spekulativ. So schützt das jüngste Hochwasserschutzprojekt das dicht besiedelte Städtli Sursee besser und leistet einen Beitrag zur Revitalisierung dieses Uferraums. Wir standen diesem Gesamtprojekt damals kritisch gegenüber. Die Grüne Fraktion hat 2019 als einzige Fraktion die Rückweisung des teilweise etwas überdimensionierten und sehr teuren Pakets und seiner nicht immer sinnvollen Massnahmen beantragt. Es ist schön, dass die SVP-Fraktion diesbezüglich auch etwas schlauer geworden ist. Auch die Überlegung von Rolf Bossart, die Sohlentiefe beim Abfluss isoliert anzupassen, greift wohl etwas zu kurz respektive führt zu noch grösseren Problemen, denn bereits 2020 schrieb der Regierungsrat, dass die Abflusskapazität der Sure durch das geringe Gefälle limitiert sei. Eine grossräumige Anpassung der Sohle wäre nicht verhältnismässig und kaum praktikabel, denn die im denkmalgeschützten Sursee zu erwartenden Schäden wären um ein Vielfaches höher als diejenigen rund um den Sempachersee. Ich lade die SVP-Fraktion also dazu ein, auch den Klimaschutz und die komplexe Situation zu bedenken. Wir finden es stossend, dass der Regierungsrat diese einseitige Einschätzung mit der Erheblicherklärung würdigt. Wir wollen die Revitalisierung schützen und den Hochwasserschutz mit einbeziehen, deshalb beantragen wir die teilweise Erheblicherklärung.

Priska Fleischlin: Die SP-Fraktion unterstützt die Grundzüge dieses Anliegens. Die Ursachen der Überschwemmungen am Sempachersee müssen zwar untersucht werden, aber das Postulat greift dabei zu wenig weit. Ich lebe seit 42 Jahren am Sempachersee und bin dort auf einem Bauernhof aufgewachsen, deshalb liegt auch mir eine gute Lösung am Herzen. Leider fokussiert das Postulat ausschliesslich auf den Rückbau der Renaturierung. Damit wird man aber der Komplexität des Anliegens nicht gerecht. Aus der Geschichte wissen wir, dass die Region Sempachersee immer im Zusammenhang mit dem Einzugsgebiet betrachtet werden muss. Ich verweise dabei auf die Überdüngung des Sees. Auch damals wurde das ganze Einzugsgebiet mit einbezogen. Berichte aus der Agrarforschung zeigten auf, dass die Böden eine schlechte Wasserdurchlässigkeit aufwiesen und der Abfluss in den See hoch war. Unter anderem musste die Landwirtschaft ihre Praxis anpassen. Gerade bei der Beratung des letzten Traktandums haben wir von der SVP-Fraktion gehört, dass dem Bevölkerungswachstum oft keine Beachtung geschenkt wird. In den vergangenen Jahrzehnten ist in der Region Sempachersee ein enormes Wachstum erfolgt. Im Jahr 2000 lebten 22 700 Personen in dieser Region, im Jahr 2022 waren es 32 400, also 12 000 Personen mehr. Es wurde nicht nur gebaut, sondern es wurden auch Grünflächen reduziert, die das Wasser absorbieren. Wir alle wissen, dass sich das Klima verändert. Die Phasen mit extremen Wetterperioden werden länger, das ist Realität. Der Mensch hat und muss leider auch weiterhin massiv in die Natur eingreifen, um Wetterereignisse auffangen zu können. Aus Sicht der SP-Fraktion greift der Blick auf den Rückbau der Renaturierungsmassnahmen zu kurz. Folgende Punkte müssen ins Postulat einbezogen werden: Die Zuflüsse zum See und die Ursachen in der gesamten Sempacherseeregion müssen untersucht werden, die Klimaveränderung, also das unausgewogene Ausbalancieren der Niederschläge, Dürren und Überschwemmungen sowie die Auswirkungen der Baumassnahmen rund um den Sempachersee. Der Zustand der Böden

im Einzugsgebiet muss untersucht werden. Der Einbezug der seeangrenzenden Gemeinden muss gewährleistet werden. Der Zustand des gesamten Sees, das Seeinnenleben, muss ebenfalls berücksichtigt werden. Ich bitte Sie daher, der teilweisen Erheblicherklärung zuzustimmen.

Thomas Grüter: Es ist müssig, dass der Postulant nach erfolgter besagter Sanierung auf die Problematik aufmerksam machen muss. Massive Überschwemmungen rund um den Sempachersee haben in den letzten Jahren aber dazu geführt. Der Postulant fordert, dass die Ursachen zu ermitteln und Massnahmen zu treffen sind, speziell im Zusammenhang mit der 2020 erfolgten Renaturierung am Surewehr. Es gibt neue Verengungen, und die Sohle beim Abfluss wurde erhöht. Das führt zu einem Druckaufbau, der Seespiegel wird erhöht, und es kommt zu Überschwemmungen. Unser Rat hat dieser Renaturierung 2019 zugestimmt. Wir gehen davon aus, dass im Zuge der Überprüfung keine Renaturierung rückgängig gemacht wird, sondern der Fokus auf die Wasserhydraulik gelegt wird. Dort scheint auch die Problematik zu liegen. Wir fragen uns jedoch, was zwischen Planung und Umsetzung geschehen ist oder ob sich bei diesem Projekt jemand verwirklichen wollte. Der Regierungsrat unterstützt die beantragte Überprüfung der Ursachen und möchte geklärt haben, welche Massnahmen nötig sind. Die Mitte-Fraktion sieht dies ebenfalls so und stimmt der Erheblicherklärung zu.

Thomas Meier: Das Postulat beleuchtet das latente Problem des permanent zu hohen Seespiegels des Sempachersees. Wie Rolf Bossart befürchte ich ebenfalls, dass es in dieser Sache nicht genug schnell vorwärtsgeht. Die Anträge auf teilweise Erheblicherklärung verstehe ich deshalb nicht. Wie Priska Fleischlin wohne ich seit meiner Kindheit am Sempachersee. Meine Spaziergänge führen mich fast wöchentlich in die Nähe des Sees. In den letzten fünf Jahren hat sich tatsächlich viel verändert, was aber nicht nur mit den Starkniederschlägen zu tun hat. Die Gammainsel hat sich gelichtet, und die meisten Bäume sterben langsam vor sich hin. Gerade gestern habe ich bei der Halbinsel einen Augenschein genommen. Diese ist einmal mehr überschwemmt und für Fussgänger wegen der Gefahr von umstürzenden Bäumen gesperrt. Bei Starkniederschlägen steigt der Seepegel sehr schnell, aber er senkt sich danach nur sehr langsam. Das Problem wird auch von Andreas Marbach von der Korporation Sursee bestätigt, der im Besitz des betroffenen Landes ist und die Bootsplätze verwaltet. Auch die Seeanstösser machen sich langsam Sorgen um das Land, das um ihre Häuser langsam abgetragen wird, und deshalb gruppieren sie sich in einer Interessengemeinschaft. Ein ganz anderes Bild präsentiert sich beim Ausfluss der Sure. Wer dort einen reissenden Ausfluss erwartet, wird enttäuscht. Entlang des renaturierten Teils hat die Sure keinen Zug, der das viele Wasser abführen sollte. Ich stelle die Renaturierung der Sure nicht infrage, denn sie hat für Flora und Fauna zweifelsohne viele Vorteile gebracht und ist optisch sehr gelungen. Auch der leichte Zugang zur Sure erfreut viele Personen aus der Region. Das soll aber den Kanton nicht daran hindern, das Problem so schnell wie möglich anzugehen. Die FDP-Fraktion stimmt der Erheblicherklärung zu.

Mario Cozzio: Uns geht es darum, dass die Renaturierung nicht infrage gestellt wird. Es ist es aber wichtig, dass eine Gesamtschau vorgenommen wird. Die von Thomas Meier genannte Problematik besteht. Wir stimmen daher der Erheblicherklärung zu. Je nach Ausführungen von Regierungsrat Fabian Peter und wenn die Renaturierung zu stark infrage gestellt werden sollte, behalten wir uns jedoch vor, der teilweisen Erheblicherklärung zuzustimmen.

Helen Affentranger-Aregger: Für die Region Sursee-Mittelland, die sich rund um den Sempachersee erstreckt, ist die anhaltende Höhe des Seespiegels sehr besorgniserregend. Das Seeufer als Naherholungsgebiet wird durch das dauernde Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen. Für die seeanstossenden Gemeinden sind die Schäden an privaten Gebäuden und

Infrastrukturanlagen nicht mehr tragbar. Die Ursachen, die zu diesen lang anhaltenden Überschwemmungen führen, können vielfältig sein. Sie müssen aber schnell und ergebnisoffen gesucht werden. Dabei soll beachtet werden, dass die nicht bereits gemachten Investitionen in Renaturierungsprojekte rückgängig gemacht werden. Infolge der Ernsthaftigkeit der Thematik und der Dringlichkeit empfehle ich die Erheblicherklärung des Postulats.

Angela Lüthold: Es handelt es sich hier nicht um einen Einzelfall, sondern viele Personen, die rund um den See wohnen, sind davon betroffen. Ich bin ebenfalls am Sempachersee aufgewachsen und schon etwas länger dort wohnhaft. Wir haben heute bereits mehrmals von Spannungsfeldern gesprochen, etwa vom Spannungsfeld zwischen Renaturierung und Mensch, Natur und Gebäuden. In der Landwirtschaft betrifft es die Fruchtfolgeflächen, und es betrifft das Gewerbe. Bei Neubauten geht es um die Entwicklung der Klimaschutzgelder. Zum Votum von Priska Fleischlin: In der Landwirtschaft – ich bin keine Landwirtschaftsvertreterin – werden seit den 80er-Jahren rund um den Sempachersee spezifische Bodenkontrollen durchgeführt, und es wurde eine Schutzzone erstellt. Die Bauern wissen ganz genau, was sie dürfen und was nicht. Die Gemeinden haben dem Wachstum Rechnung getragen, indem an verschiedenen Orten Rückhaltebecken gebaut wurden, um das Regenwasser aufzufangen. Dass der Pegelstand nebst den Regenfällen wächst, hat sicher auch damit zu tun, dass man bei der Kanalisation vom Mischsystem zum Trennsystem übergegangen ist, damit alles Regenwasser in die Bäche fließt und von dort in den See. Ich bitte Sie, der Erheblicherklärung zuzustimmen. Es geht nicht darum, die Renaturierung zu verhindern, sondern eine Lösung für alle diejenigen zu finden, die schon immer rund um den See gewohnt haben.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Es ist wichtig, diese Anliegen ernst zu nehmen. In letzter Zeit habe ich viele Rückmeldungen aus der Bevölkerung erhalten, vor allem von betroffenen Personen, die am Rand des Sees wohnen. Ihre Liegenschaften werden in solchen Situationen jeweils stark in Mitleidenschaft gezogen. Mittlerweile ist es Fakt, dass der Pegel des Sempachersees nach Starkniederschlägen deutlich ansteigt und es lange dauert, bis er sich wieder absenkt. Bei erneuten Starkniederschlägen steigt das Risiko für Schäden entsprechend an. Dies hängt insbesondere mit dem limitierten Auslauf zusammen. An der Sure in Oberkirch und Sursee sind aktuell Wasserbauprojekte in Bearbeitung und noch nicht abgeschlossen. Diese Projekte wurden auch durch Ihren Rat bewilligt. Das Wehr beim Auslauf des Sempachersees wird modernisiert. Im Rahmen dieser Projekte wollen wir genau prüfen, was sich verändert hat, beispielsweise durch das Wachstum in der Region in den letzten 20 bis 30 Jahren oder die zusätzlich versiegelten Flächen, durch die das Wasser rascher in den See fließt. Der See ist wie ein grosses Retentionsbecken mit einem begrenzten Auslauf. Auch die Zunahme der Starkniederschläge durch den Klimawandel gilt es zu beachten. All diesen Themen möchten wir zeitnah zusammen mit der Stadt Sursee und weiteren betroffenen Gemeinden sowie Anliegern nachgehen. Dabei haben wir nicht zum Ziel, die Renaturierungen rückgängig zu machen, sondern eine gute Lösung für die Betroffenen entlang des Sees zu finden und der Natur ihren Platz zu geben. In diesem Sinn bitte ich Sie, der Erheblicherklärung zuzustimmen.

Der Rat erklärt das Postulat mit 81 zu 28 Stimmen erheblich.